

Weltweite Kriegsnachrichten.

Die Ausdehnung der Serbien durch England.

Bonar Law sagte im Unterhaus auf eine Anfrage, ob die mit den verschiedenen Kolonialverwaltungen in Verbindung über die Frage, ob es wünschenswert sei, die Arbeitskräfte der Reger zu verwenden. Man beruhte mit früheren Gouverneuren und anderen Beuten, die Erfahrungen mit jetzt in England befindlichen eingeborenen Mannschaften hätten. Dauntton fragte, ob die Serbier sich nicht für viel weniger Geld für die Armee anwerben lassen würden als Arbeiterdatsionen. Bonar Law erwiderte, alles dies werde jetzt vom Kolonialamt und Kriegsamt erwogen.

Friedensbestrebungen.

Der englische Sozialist Snowden hat im Unterhause angesetzt, ob nicht die Zeit gekommen sei, Friedensverhandlungen einzuleiten. Er hat sich für seine Meinung auf die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers berufen, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und die besetzten Gebiete im Westen herauszugeben werde — wie es des kaiserlichen Kanzlers Erwähnung wert ist, falls ihm Bürgschaften für Belgien künftiges Wohlverhalten gegen Deutschland gegeben würden. Minister Bonar Law hat aber indessen dem englischen Sozialisten entgegengeantwortet. Snowden meint, daß v. Bethmann nur unter der Voraussetzung eines entscheidenden deutschen Sieges gesprochen habe. Und ein englischer Minister könne nicht anerkennen, daß diese Voraussetzung zutrifft.

Wir meinen, daß weder Herr Law noch Herr Snowden berechnete Ausleger unserer Kanzlerreden sind. Daß die Friedenssehnsucht in den Entente-Ländern unter der durchsichtigen Hülle verhöflichen Trostes, mit dem amtliche Kreise sie zu leugnen sich bestreben, wächst, glauben wir. Aber von da bis zum Eingeständnisse der Feinde, daß sie die Ueberwundenen sind, ist noch ein weiter Weg. Solche Ansichten, wie sie Herr Snowden beibringt, lassen sich demgemäß nur als Stimmungssymptom werten.

Friedensvermittlung nach der Weltmacht?

Die die Dänische Nationalzeitung von privater Seite in Kopenhagen vertritt, wird das amerikanische Staatsdepartement noch vor Weihnachten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens unternehmen. (Dabei diese Nachricht möchten wir ein großes Fragezeichen setzen.)

Wilson und die internationale Lage.

Der Vertreter des U. S. A. in London durch *Frankfurter und New York: "The Associated Press"* veröffentlicht eine offenbar inspirierte Washingtoner Depesche, in welcher die wohlwollende und vernünftige internationale Lage, sowie die Stellungnahme des Präsidenten Wilson erörtert wird. Der Präsident müsse sich entscheiden, wie sich die Vereinigten Staaten einerseits der durch die deutschen Kriegserklärungen geschaffenen Lage gegenüber, andererseits den Handelsbeschränkungen der Entente-Länder und ihrer Alliierten gegenüber stellen sollen, ferner, ob die Vereinigten Staaten eine aggressive oder passive Politik gegenüber der Friedenskonferenz und der permanenten Liga zur Erreichung des Friedens, die vom Präsidenten in der Theorie angenommen wurde, befolgen sollen. Das Bannwort unter diesen Problemen sei das durch die Unterseebootsfrage bedingte Verhältnis zu Deutschland. Die amerikanische Haltung sei klar: Keine Schiffe dürfen ohne Warnung oder Parole für die Wasserstraßen der Welt vertrieben werden. Die Ueberfälle der Unterseeboote an der Küste Neuseelands seien für die Regierung anstößig, doch werde der Zwischenfall als vereinzelte Begebenheit betrachtet. Nach dem Bericht werde das Andauern dieser Handlungsweise nicht gestattet werden, weil sie tatsächlich einer Blockade der amerikanischen Häfen gleichkomme. Der Bericht kennzeichnet die Beziehungen Amerikas zu der Entente und deren Alliierten als weniger gefährlich, aber vielleicht ärgerlicher, und weist u. a. auf die englische Blockade, die Nationalisierung der Einfuhr Hollands und Spaniens, sowie auf die Verhinderung der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten hin, falls keine Gewährung dafür gegeben werde, daß sie nicht an deutsche Firmen gelangen. Diese Maßnahmen, sowie die Beschlagnahme und Zensur der Post und schließlich die Schwarzliste werden als eine tatsächliche Denunziation aller ausländischen, den Alliierten feindlichen Handelsverkehrs und als eine Ablehnung allen amerikanischen Handels zu Englands Nutzen bezeichnet. Bezüglich der

freiwillig noch mehr entsprechen möchte. Das gilt mir jetzt die Vereitelung dieses Wunsches? Das ist ja so wichtig, so unwichtig, wenn man um keine höchsten Güter kämpft, ja schließlich, stört mich nicht. Meine Söhne leben davon, von tausend Gefahren bedroht. Daneben hat nichts in meinem Herzen Raum. Ich frage es leicht, sehr leicht, daß ich auf die Erfüllung eines Wunsches verzichten muß, der nicht einmal ungefährlich der Wunsch meiner Söhne ist.

Brandner sah sich über die Eltern. „Aber nicht tritt es schwer, ich habe ja keinen Sohn, mit ihm meine Firma vererben zu können.“ Frau Bettina laut mit einem schweren Seufzer in sich zusammen.

„Ich ich denn, ob ich noch einen Sohn haben werde, wenn dieser unfelige Krieg zu Ende ist?“ sagte sie ernst und schwer. „Ich weiß ja nicht einmal, ob meine Söhne in diesem Augenblick noch am Leben sind. Ihr Leben ist doch immerfort bedroht; sie stehen jetzt beide wieder in heißen Schlächten. Seien Sie doch froh, lieber Brandner, daß Sie keine Söhne zu verlieren haben. Und machen Sie Frieden mit Ihrer Frau und Ihren Töchtern. Sie leiden selbst am meisten unter diesem Unfrieden. Finden Sie sich mit dem Gedanken ab, daß Ihre Töchter andere Männer heiraten wollen, als die, welche Sie ihnen bestimmen. Vielleicht wird Ihnen ein Enkel geboren, den Sie als Erben der Firma aufziehen lassen können. Gottlob sind Sie ja noch rüstig und gesund und nehmen es wohl noch eine Reihe von Jahren mit dem Leben auf.“

Schwelgend sah Brandner eine Weile vor sich hin. „Es ist aber doch unersättlich, daß die Mädel mich zwingen, kein Beisuggeben“, rief er hervor. Ein leichtes Lächeln flog um Frau Bettinas Mund. „Ja, ja, lieber Freund, so herrschsüchtige Naturen, wie wir beide, können es schlecht vertragen, einem anderen Willen nachzugeben. Betrachten Sie es doch mal von einer anderen Seite. Sagen Sie Ihren Kindern, daß Sie nicht kleinlich und despotisch auf Ihrem Willen bestehen wollen, da es das Glück Ihrer Kinder gilt. Dann haben Sie nicht kein Beisuggeben, sondern sich über die Situation gestellt.“

Er sah sie hoffschüttelnd an, trotzdem ihm ihre Worte Eindruck machten. „Ich erkenne Sie nicht wieder, Frau Bettina. Sie sind eine ganz andere geworden.“

„Erkenne ich mich doch selbst nicht mehr. Das macht der Krieg, lieber Brandner. Er ist ein strenger Erzieher und kreuzt mit rauher Hand von uns ab, was kleinlich ist.“

Brandner erhob sich. Fortsetzung folgt.

Siegreiches Vordringen in der Walachei.

(Antik.) Großes Hauptquartier, 29. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Eisenach, südwestlich von Lens, scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie. Im Sommergebiete nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Aare und am St. Pierre-Vaast-Walde zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten und an der Nebenbärgischen Ostfront führte der Angriff an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage; keine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkaufte. Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen. Vor ihr weicht der geschohlene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. In der Dobrudscha nur geringe Geschäfte Tätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der Entente vom Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Grana (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

von Kongress angenommenen Gesetzbuch der Wiedervergeltung heißt es, daß diese alle Punkte der Frage treffen und jederzeit vom Präsidenten in Anspruch genommen werden könne. Bezüglich der Empfehlung einer Liga der Nationen seitens des Präsidenten, um die Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen, heißt es, für die Vereinigten Staaten sei es ein Hauptzweck, den englischen, französischen und deutschen Staatssekretär bei Washington in der Theorie geüblichen Plan zu verwirklichen.

Der kanadische Premierminister schwört Deutschland auf amerikanischem Boden.

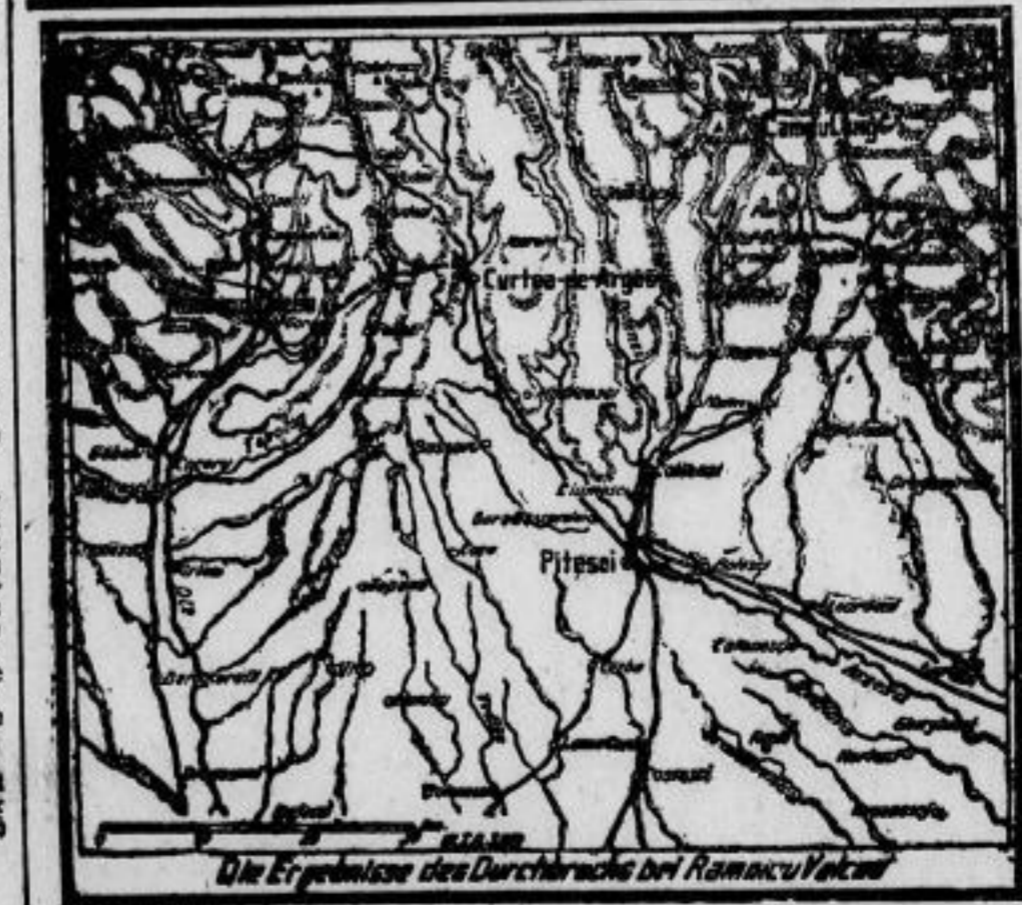
Der kanadische Premierminister Borden wird an der Konferenz zur Erreichung des Friedens teilnehmen. Die Rede jedoch, welche Borden dieser Tage im Klub der Rechtsanwältigen in New York gehalten hat, gerührt einen nicht beherzlichen Eindruck; er sagte, auf dem Urteil der Welt müßten sich die Hoffnungen beruhen, die nach einem Weltgerichtshof ausströmen, hinter dem die Weltfreiheit steht, um eine verbredliche Nation im Paragrafen zu halten. Borden's kanadischer Wunschfall auf amerikanischem Boden gegen eine Amerika befreundete Nation rief in New York viele entrüstete Meinungen hervor, nicht minder wie seine Lobpreisung der englischen Seeherrschaft gerade jetzt, wo Washington so viele Klagen über die deutschen Umarmungen erheben mußte.

Lose
1. Klasse, 170. Batterie
Wohnung: 6. und 7. Dezember 1916
empfehlend
Ferdinand Schlegel, Riefa.

48 Stück prima hochtragende
Schweizer
Kühe u. Kalben

Habe ich vom Kommunalverband erhalten und stelle diese von heute ab in meiner Wohnung zum Verkauf.

Franz Vogel, Lommabühl,
— Fernsprecher Nr. 19. —



Für 1. 1. 1917 wird eine Wohnung zum Preise bis 250 M. zu mieten gesucht. Zu erfragen im Riefaer Tageblatt.

Kriegswitwe sucht leere Stube mit Kochofen oder einfache Schlafstube (möglichst vom Hauswirt) in Gröbba, Ost, unt. 8 1112 im Tageblatt Riefa niederzulegen.

Kriegswitwe sucht leeren Raum zum Abstellen. Offerten unter 7 1113 niederzulegen im Tageblatt Riefa.

Gut möbl. Zimmer 5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen im Riefaer Tageblatt.

Wohnung zu vermieten. Zu erfragen im Tageblatt Riefa.

Suche zum sofortigen Antritt jüngeres Mädchen als Aufwartung für einige Vormittagsstunden. Näheres, Wettinerstr. 10, 1.

Frauen oder Mädchen werden zum Wepfellen gesucht. Zu melden Donnerstags vormittag 9 Uhr in Gröbba, am Oafen-Eingang (Hafenstraße am Schloß).

A. B. Metzner aus Chemnitz.

Ein freundliches, eheliches Mädchen wird baldigst für Küchlein u. Küche gesucht.

Cafe Döring, R.-M.-Pl.

Suche zum 1. Januar oder früher für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft

Lehrfräulein

bei günstigen Bedingungen. Offerten unter P 119 an das Tageblatt Riefa.

Suche für meine Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt.

gute Lehrstelle in Bureau oder Kontor. Emil Viciat, Gröbba, Weststraße 6.

Einige Bauarbeiter

(auch Frauen) sucht für Bauten im Lauchhammerwerk

Baummeister Hennig, Gröbba.

Die Schulgemeinde Bschaten verkauft freiwillig das alte Schulgebäude m. Garten sowie ein Hausgrundstück. Näheres Auskunft erteilt der Schulvorstand, Arober, Dorf.

Zähle für Schlachtstier

jetzt lebe haben Preis. Otto Gundermann, Hofschlächter, Riefa, Teleph. 273.

Scharf, grauer Wolfshund ist zu verkaufen. Wo? sagt das Tageblatt Riefa.

Schlachtstier

und verunglückte kauft zu höchsten Preisen

Albert Mehlhorn, Gröbba, Tel. Riefa 685.

Gebrauchte Sitten

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und des Preises unter 'Sitten' an das Riefaer Tageblatt.

Ein Paar Stiefel

für 9 J. Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. U 1114 an das Tageblatt Riefa.

2 Polze

zu verkaufen. Sandstr. 3, Baden.

Drehböko

gebraucht oder neu, auch eingeln, gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an

Edward Kornitz, Chemnitz, Sonnenstraße 11.

Ein drehbare Bohrer

1 guter, Manischewitz-Anzug zu verkaufen. Angeb. unt. K 1111 an das Tageblatt Riefa.

Schön, Vubben-Sportwagen und Kinderwagen-2er billig zu verkaufen. Habert, Goethestr. 44, 2.